

Sozialdemokraten wider Sozialdemokraten

Sozialdemokraten wider Sozialdemokraten.

Am Bundestatsrat: Die Staatssekretäre Dr. Solf, Dr. Helfferich, Kraetke.

Kleine Anfragen.

Abg. Reinath (nltb.) stellt die Anfrage, was der Reichsanwalt zu tun gedenke, um baldmöglichst die durch die provisorische Preisregelung für Web-, Wirt- und Strickwaren geschaffene Unsicherheit zu beseitigen...

Ministerialdirektor Schallap: Die Bekanntmachung des Bundesrats vom 16. Februar 1916 sollte einem zu wackeren Zweckem erfolgenden Einkauf von Textilwaren durch die Beschlagnahme der Webwaren wirksam begünstigen...

Abg. Baffermann (nltb.) fragt: Ist der Herr Reichsanwalt in der Lage und bereit, Mittelung zu machen über die letzten Kämpfe in Kamerun und den Uebertritt der Schutztruppe auf neutrales Gebiet...

Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf: Die letzten amtlichen Nachrichten vom 11. November 1915 schilderten die militärische Lage in Kamerun als nicht ungünstig und gaben der Hoffnung Raum, daß das Schutzgebiet sich noch längere Zeit würde halten können...

In Deutschafrika scheiterten im Verlauf von 18 Kriegsmoenten alle Angriffe auf unser Schutzgebiet unter starken Verlusten. Die getroffenen mustergetreuen Verteidigungsmaßnahmen taten ihre volle Wirkung...

Etatnotgesetz.

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich: Das Etatnotgesetz ist notwendig, weil es nicht möglich ist, unseren Etat rechtzeitig bis zum 1. April fertigzustellen...

Die neue Anleihe 10,6 Milliarden Mark

hinzuzugewinnen, und zwar ohne die Feldzeichnungen und die Auslandszeichnungen. (Stürmischer Beifall.) Damit ist Deutschland wieder das einzige kriegsführende Land, das seine sämtlichen Kriegsausgaben durch eine langfristige Anleihe deckt...

Abg. Scheidemann (Soz.): Vorbehaltlich unserer Stellung zum Hauptetat, über die wir uns noch nicht einig sind, stimmen wir diesem Notetat zu. Ich erkläre das ausdrücklich, damit nicht die Ansicht aufkomme, als ob wir durch die Zustimmung zum Notetat uns bereits binden würden...

Abg. Baffermann (nltb.): Auch meine politischen Freunde stimmen dem Notetat zu. Wir geben der hohen Genugtuung Ausdruck über die Darlegungen des Schatzsekretärs. Es ist in der Tat ein glänzendes Resultat mit der Anleihe erzielt...

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Auch namens meiner Partei gebe ich dem Notetat Ausdruck für alle diejenigen, die unserer neuen Kriegsanleihe ein so glänzendes Ergebnis verschafft haben...

Abg. Graf v. Westarp (konf.): Die Mitteilungen des Schatzsekretärs erfüllen uns mit hoher Genugtuung und lebhaftem Dank. In diesem Dank wollen wir die Person des Schatzsekretärs und seine Tätigkeit für die Anleihe einschließen...

Abg. Haase (Soz.): In dem Notetat erblicke ich und ein Teil meiner Freunde eine Vertrauensfrage für die Regierung durch Vorwegnahme der Entscheidung über den Hauptetat. (Abg. Scheidemann widerspricht lebhaft.) Meine Stellung zum Notetat ist deshalb abhängig von dem zum Hauptetat...

Präsident Dr. Raempf: Diese Ausführungen können nur in einer Generaldiskussion über den Hauptetat, aber nicht jetzt gemacht werden.

Abg. Haase: Es ist nicht zu übersehen, daß wir einen Frieden, der nur die Selbstständigkeit aller Völker aufrecht erhalten wollte, schon haben könnten. (Große Unruhe.) Für die Sozialisten ist es herbe Trübsal, daß sie die gemeinsame Idee der Völkersolidarität...

Präsident Dr. Raempf: Es ist ganz unmöglich, in dieser Weise den Notetat zu Ende zu bringen. Wenn Sie weiter so allgemeine Ausführungen machen, muß ich Sie zur Sache rufen.

Abg. Ledebour: Wir haben den Belagerungszustand.

Abg. Haase (fortfahrend): Ich will mich, obgleich ich die Geschäftsordnung gewiß kenne, und diese mich nicht in meinen Ausführungen zu hindern gestattet, dem Wunsch des Präsidenten so weit wie möglich fügen. (Abg. Keil (Soz.): Sie sprechen ohne unsere Zustimmung! — Stürmischer Beifall und Händeklatschen rechts, im Zentrum und bei den Liberalen; stürmische Gegenrufe der sozialdemokratischen Minderheit.)

Abg. Haase: Der Zurschneiderei hat durch Ihr Händeklatschen seinen Lohn erhalten.

Abg. Keil: Eine Unehrlichkeit bleibt eine Unehrlichkeit! — Infolge heftiger Auseinandersetzungen innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion herrscht andauernder großer Lärm.)

Abg. Haase (fortfahrend): Ich werde meine Ausführungen bei anderer Gelegenheit machen. Für das Haus wäre es aber doch wohl zur Beurteilung der Lage sehr wichtig, zu erfahren, welche Treibereien nicht nur in der Wilhelmstraße, sondern...

Der Präsident ruft den Redner abermals zur Sache. Abg. Ledebour: Belagerungspräsident! — (Heiterkeit.)

Abg. Haase: Infolge dieser Beschränkung der Redefreiheit sage ich nur noch, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung sich selbst ihr Urteil gesprochen hat, weil sie nicht nur hat verhindern können, daß in ihrem Schoß die Kriegsurie geboren wurde. (Lachen), sondern auch...

Präsident Dr. Raempf ruft den Redner abermals zur Sache und befragt das Haus, ob Abg. Haase wettersprechen kann. Für die Wortentscheidung stimmen alle Parteien bis auf einen großen Teil der Sozialdemokraten.

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich: Als Vertreter der Verbündeten Regierungen und als Leiter der Reichsfinanzen war ich leider genötigt, in Erfüllung meiner Pflicht den Ausführungen des Abg. Haase beizuhören zu müssen. Andernfalls hätte ich selbstverständlich den Saal verlassen. (Lachen b. d. sozialdemokratischen Minderheit.) Ich kann nur vor dem Hause und vor dem ganzen deutschen Volke mein tiefstes Bedauern und meine stärkste Ent-

rüstung darüber aussprechen, daß ein Mann, der sich Vertreter des deutschen Volkes nennt (Stürm. Unterbrechungen b. d. Soz. — Gegenrufe rechts), sich nicht scheut, Worte auszusprechen, die unseren Feinden in dieser ersten Stunde das Herz und den Rücken stärken müssen. (Stürm. Zus. b. d. bürgerl. Parteien, lebh. Protestrufe v. d. Soz.) Wenn jemand hier heute zu behaupten wagt, daß das deutsche Volk auch nach all den schweren Lasten, aber auch nach all den großen Erfolgen, die wir dem Felde errungen haben, es an der Zuversicht fehlen lasse, daß wir siegen werden, so gibt es dafür keine Kennzeichnung, die scharf genug wäre. Wenn Sie wissen wollen, wie das Volk darüber denkt, so fragen Sie bei denen an, die soeben 10,6 Milliarden Kriegsanleihe gezeichnet haben, und unter denen so viele Arbeiter und kleine Sparer sind. (Stürmische Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien. Gegenrufe von den Sozialdemokraten.) Das deutsche Volk hat damit gezeigt, daß die Gesinnung des Abg. Haase nicht die seine ist. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Nach der Ueberraschung, die auch für uns die Rede des Abg. Haase gewesen ist, sehe ich mich genötigt, nochmals das Wort zu ergreifen. Wir stimmen dem Notetat zu in Würdigung der Tatsache, daß wir dem jetzt zu Recht bestehenden Etat, dessen Fortsetzung dieser Notetat ist, im Vorjahr unsere Zustimmung gegeben haben. Das einzige neue in dem Notetat sind einige Häuserbauten, über die in der Budgetkommission beraten werden wird und deren absolute Notwendigkeit uns versichert wird. Die Frage, ob wir dem ordentlichen Etat demnächst zustimmen können, ist abhängig von dem Verlauf und dem Ergebnis der Verhandlungen, die demnächst stattfinden. Es wird dann über Lebensmittelfragen, Zensur, Kriegs- und Friedensfrage zu sprechen sein, alles Dinge, über die wir uns in unserer Fraktion vollständig einig waren (Hört! Hört!), über die im Seniorenkongress die vollständigste Einigkeit darüber erzielt wurde, daß sie in den nächsten Tagen hier verhandelt werden sollen. Jetzt handelt es sich also um eine rein formale Zustimmung zu diesem Notetat und nicht um Vertrauen oder Mißtrauen gegenüber dem Etat. Ich konnte in dieser kurzen Zeit natürlich nicht die Meinung meiner Fraktion feststellen, aber für mich handelt es sich nur darum, die Fortführung der Reichsgeschäfte im Interesse des deutschen Volkes in dieser schweren Zeit, von der wir wünschen, daß sie bald durch einen dauernden Frieden zum Abschluß gebracht wird, sicherzustellen. (Beifall.) Ich will weiter erklären, daß wir, ich darf annehmen, die große Mehrheit meiner Freunde — auch zu dieser Stunde noch zu den Worten stehen, die Sie damals als Erklärung meiner Fraktion aus dem Munde des Abg. Haase gehört haben. (Lebh. Hört! Hört! und Beifall.) Wir machen wahr, was wir immer gesagt haben: in der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich. (Stürm. Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause, Zurufe von der Minderheit der Soz.)

Ein Schlußantrag wird angenommen, der Notetat wird dem Ausschuss für Reichshaushalt überwiesen. Dagegen stimmt die Minderheit der Sozialdemokraten.

Abg. Nöhle (wilt, Soz.): Durch den Schluß der Debatte ist es mir unmöglich gemacht, in meinem und im Namen meines Freundes Liebknecht (Stürm. Gelächter) zu erklären, daß auch wir den Notetat ablehnen, da für uns als Sozialdemokraten noch der alte Grundsatz gilt: diesem System keinen Mann und keinen Groschen. (Stürm. Gelächter.)

Abg. Haase (Soz.): Der Herr Staatssekretär hat den Mut gehabt, anzuzweifeln, ob ich ein echter preussischer Volksvertreter bin. Darüber steht ihm eine Kompetenz nicht zu. Das eine will ich Ihnen sagen, daß diejenigen die besten Patrioten sind, die nach 20 Monaten Krieg (Lärm, Glocke des Präsidenten) für die Verständigung der Völker und für die Beendigung dieses Krieges eintreten. (Dr. Lärm.) Die Abgg. David, Heine, Sachse, Scheidemann und andere umringen den Platz des Abg. Haase.

Abg. Dr. David (Soz.): Ihre Politik führt zur Verlängerung des Krieges! Sie dient dem feindlichen Ausland!

Abg. Sachse (Soz.) ruft Haase zu: Sie Feigling, Sie haben nicht den Mut gehabt, in der Fraktion Ihre Meinung zu sagen. Das ist ein niederträchtiger Ueberfall!

Auch Abg. Hoch, der zur Minderheit, aber nicht zur Gruppe der 20 der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gehört, gerät mit den Abgg. Haase und Henke in eine scharfe Auseinandersetzung und macht ihnen die heftigsten Vorwürfe, wobei das Wort „Heimtücke“ fällt.

Abg. Sachse zum Abg. Henke (Soz.): Sie Feigling, Sie haben Haase zu dieser Niederträchtigkeit aufgehetzelt!

Im Laufe des sich fortziehenden stürmischen Streites auf den Bänken der Sozialdemokraten sieht man, wie der Abg. Scheidemann, zu den Vertretern der Minderheit gewendet, wiederholt mit nicht mißzuverstehender Geste den Finger an die Stirn führt. Der Lärm nimmt immer mehr zu; der Präsident kann sich nicht Gehör verschaffen.

Präsident Dr. Raempf schließt mitten in diesem Lärm die Sitzung und setzt zur zweiten und dritten Lesung des Notetats eine neue Sitzung

auf 1 1/2 Uhr nachmittags an.

Die meisten Abgeordneten bleiben im Saal, da der Streit auf den sozialdemokratischen Bänken auch mit Beendigung der Sitzung nicht aufhört, sondern sich unter der wachsenden Erregung des Hauses und der Tribünen fortsetzt.

Schluß 12 1/2 Uhr.

Die Sonntagsbeilage der „Vossischen Zeitung“ bringt in ihrer morgen erscheinenden Nummer folgende Beiträge: Josef Popper-Lynkeus. Ernst Mach. Reg.-Baumeister A. Ciddow. Ist das Kleinhaus die ideale Wohnform? Prof. Dr. Reinhold Steig. Clemens Brentanos Ehegeschick. Literarische Umschau.

(Hierzu eine Beilage.)

Verantwortl. f. d. Inserate: i. B. Paul Stübemann. Schöneberg. Druck und Verlag: Ullstein & Co., Berlin.